

PRESSESTATEMENT

IGP begrüßt Transparenzmaßnahmen für mehr Vertrauen in Zulassung

Utl: Obmann Stockmar fordert jedoch Ende der Diskreditierung der Industrie und sachlichen Dialog – Umfrage in „Die Presse“ belegt Sorge der Konsumenten über Abhängigkeit von Importen

Wien, 24. April 2018 – Die IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) begrüßt den Vorstoß der EU-Kommission zu mehr Transparenz im Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe als vertrauensbildende Maßnahme. Christian Stockmar, Obmann der IGP, fordert dazu aber auch ein Ende der Diskreditierung der Industrie: „Die Industrie bekennt sich zur mehr Transparenz im Zulassungsverfahren. Das sollte aber nicht einseitig sein. Wir fordern daher eine Anpassung der Standards von NGO-Studien an internationale wissenschaftliche Standards, wie die Industrie sie bei der Entwicklung und Zulassung von Wirkstoffen einhält. Nur dann sollten diese Studien auch in den wissenschaftlichen Diskurs aufgenommen werden.“ Die Entwicklung eines Wirkstoffs bis zur Zulassung dauert 13 Jahre und kostet bis zu 286 Millionen Euro. Zur Zulassung werden ca. 50.000 Seiten an wissenschaftlichen Studien und Analysen eingereicht. „Es kann nicht sein, dass dann Werbebroschüren und Kampagnen ein höherer Stellenwert gegeben wird, als diesen wissenschaftlichen Fakten“, betont Stockmar. Den Vorschlag, dass die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) auf Antrag der EU-Kommission Studien selbst nachfordern könne, lehnt die Industrie ab, so Stockmar, denn „die Erstellung von Studien sollte in der Verantwortung der Hersteller verbleiben.“

Weitere Verzögerung der Zulassung schadet Landwirtschaft

„Wir warnen davor, dass diese Maßnahmen in der Folge zu einer weiteren Verlängerung des Zulassungsprozesses führen. Das bremst die Innovationskraft und verhindert eine Versorgung der Landwirte mit entsprechenden Betriebsmitteln, um die Ernte vor Krankheiten und Schädlingen zu schützen. Das würde die europäische Landwirtschaft im internationalen Wettbewerb weiter zurückwerfen, die Abhängigkeit von Importen aus Übersee erhöhen sowie den landwirtschaftlichen Strukturwandel und damit auch das Bauernsterben beschleunigen.“ Eine heute in der Tageszeitung „Die Presse“ veröffentlichte Studie zeigt zudem, dass dies nicht im Sinne der heimischen Konsumenten ist: „Sie vertrauen auf die Qualität der österreichischen Produkte sowie in die heimische Landwirtschaft und sorgen sich zunehmend um die Abhängigkeit von Importen“, so Stockmar.

Hintergrund

Die IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) ist die Interessengemeinschaft der Pflanzenschutzmittel-produzierenden Unternehmen in Österreich. Ihre Kernaufgabe liegt in einer offenen und sachlichen Information rund um das Thema Pflanzenschutz. Dabei steht die IndustrieGruppe Pflanzenschutz als Gesprächspartner für Politik, Verwaltung und Umweltorganisationen zur Verfügung. Die 15 Mitglieder der IndustrieGruppe Pflanzenschutz sind die wichtigsten Produzenten und Händler von Pflanzenschutzmitteln in Österreich. Sie beschäftigen rd. 450 Mitarbeiter und erwirtschaften pro Jahr ca. 130 Millionen Euro an Umsatz.

Pressekontakt

Daniel Kapp | Strategic Consulting & Responsible Communication GmbH
Presse IndustrieGruppe Pflanzenschutz
Mail: presse@igpflanzenschutz.at
Tel.: +43 1 2350422-0